

## Telegraphen-Chanson

Von den neunundneunzig Rändern  
Dieser kugelrunden Erde  
Flitzen flink aus tausend Sendern  
Die Berichte. –  
Durch die zarten, blitzend harten Kupfernerven dieser <sup>Erde</sup>  
Surr die Weltgeschichte.  
Sing – sang – kurz – lang  
Sendung – Empfang.  
Stop.

Opfer fallen – Kurse steigen –  
Friedenspakte ruhn in Frieden.  
Unser Himmel hängt voll Geigen –  
Und Granaten.  
Niederschläge – Romverträge –  
Meisterschaft noch nicht entschieden –  
Heimat braucht Soldaten.  
Gas – Tank – kurz – lang  
Sendung – Empfang.  
Stop.  
Zeichen, Silben, Worte, Sätze  
Schlüpfen, gleiten durch die langen  
Zarten, harten Kupfernetze  
Und verfliegen.  
Und nur eines, nur ein kleines  
Hat im Netz sich festgefangen  
Und bleibt zappelnd liegen.  
Kurz – lang – kurz – lang:  
»Weltuntergang«.  
Stop.

Und es flitzt um alle Ränder  
Dieser kugelrunden Erde,

## Kometen-Song

Denn nahe, viel näher als ihr es begreift,  
Hab' ich die Erde gesehn.  
Ich sah sie von goldenen Saaten unreift,  
Vom Schatten des Bombenflugzeugs gestreift  
Und erfüllt von Maschinengedröhn.  
Ich sah sie von Radiosendern bespickt;  
Die warfen Wellen von Lüge und Haß.  
Ich sah sie verlaust, verarmt und beglückt  
Mit Reichtum ohne Maß.  
Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde,  
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,  
In Armut und in Reichtum grenzenlos.  
Gesegnet und verdammt ist diese Erde,  
Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde,  
Und ihre Zukunft ist herrlich und groß.

Denn nahe, viel näher als ihr es begreift,  
Steht diese Zukunft bevor.  
Ich sah, wie sie zwischen den Saaten schon reift,  
Die Schatten vom Antlitz der Erde schon streift  
Und greift zu den Sternen empor.  
Ich weiß, daß von Sender zu Sender bald fliegt  
Die Nachricht vom Tag, da die Erde genas.  
Dann schwelgt diese Erde, erlöst und beglückt,  
In Reichtum ohne Maß.

Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde,  
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,  
In Armut und in Reichtum grenzenlos.  
Gesegnet und verdammt ist diese Erde,  
Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde,  
Und ihre Zukunft ist herrlich und groß!

## LIED VON DER GRENZE

Stop! Genug! Der Wettlauf mit dir selber  
Wird bestimmt ein totes Rennen.  
Blauer Theophil und gelber  
Lassen sich hier leider nicht mehr trennen.  
Und die zwei Leben, die du gehabt,  
Die werden eins in dem Falle,  
Und dieses eine Leben trabt  
Zu einem Salto Mortale.

Denn diesseits der Grenze und jenseits der Grenze  
Steht derselbe Soldat,  
Der zwei verschiedene Vaterländer  
Und nur *ein* Leben hat.

Wie soll er hinüberknallen,  
Wenn er selbst drüben steht?  
Wie kann er herüberknallen,  
Wenn er selbst hüben steht?  
Und wie die Würfel fallen,  
Bleibt hier doch ganz egal.  
Er muß die Rechnung bezahlen,  
Er – auf jeden Fall.

Du bist ein unbrauchbarer Stein im Spiel.  
Du bist ein schwerer Grenzfall, Theophil.  
Denn diesseits der Grenze und jenseits der Grenze  
Steht derselbe Soldat,  
Der zwei verschiedene Vaterländer  
Und nur ein Leben hat...

## 2. Vagabundenlied

ALLE DREI *singen*:

Willst du, zerlumpter Geselle,  
Ewig auf Wanderschaft sein?  
Ist zwischen Himmel und Hölle  
Nicht ein Stück Erde dein?  
Kein Dach, darunter zu wohnen,  
Kein Baum, der für dich blüht?  
Hörst du, der Wind in den Pappelkronen  
Singt dir ein neues Lied:

Such dir das Land, das dir gehört  
Auf diesem Erdenrund.  
Such nicht Astoria,  
Mein Bruder Vagabund.  
Und ist das Herz vom Hoffen müd  
Und sind die Füße wund –  
Marschiere weiter, sing dein Lied,  
Mein Bruder Vagabund.  
Bettelnd von Schwelle zu Schwelle  
Hast du den Hut geschwenkt.

Die Heimat, mein Wandergeselle,  
Wird einem nie geschenkt.  
Drum nimm dir Pflug und Spaten  
Und halte dich bereit  
Und hol herbei deine Kameraden,  
Und wo ihr grade seid:

Dort ist das Land, das dir gehört  
Auf diesem Erdenrund.  
Such nicht Astoria,  
Mein Bruder Vagabund.  
Die Zeit, die ihre Straße zieht,  
Sie ist mit dir im Bund –  
Marschier mit ihr und sing dein Lied,  
Mein Bruder Vagabund!

## Chanson von dem Vertrögen

Werte Freunde, na, ich will nicht lügen,  
Und zumindestens heut abend nicht.  
Möglich ist's, die Erde wird sich fügen  
Und sie macht Kolumbus das Vergnügen  
Und sie kriegt ein rundes Angesicht.  
Ja, vielleicht wird zur Jahrhundertwende  
Dieser Weltkreis plötzlich groß und weit,  
Und wie Schwämme nach der Regenzeit  
Wachsen aus den Meeren Kontinente!  
Trotzdem bleiben wir kalt.  
Denn wie groß diese Erde  
Auch durch Kolumbus werde,  
Ist sie in unsrer Gewalt.

Das Spiel, das er so kühn begann,  
Wir spielen 's nur zum Schein.  
Wir nahmen alle Regeln an –  
Und halten sie nicht ein.  
Wenn er von Sonn' und Welten spricht,  
Vermeint er, viel zu wissen.  
Nur eines aber weiß er nicht:  
Der Vertrag, der Vertrag ist zerrissen.

Werte Freunde, Zeiten könnten kommen,  
Wenn fünfhundert Jahr vorbeigeht,  
Zeiten, da es keinem mehr wird frommen,  
Kommt nach Indien er auch schnell geschwommen,  
Weil die ganze Beute längst verteilt.  
Und wie Wölfe werden Völker raufen  
Um die Neuverteilung dieser Welt,  
Und was heute in den Schoß uns fällt,  
Kriegt man einstens nur für Blut zu kaufen.

Trotzdem, auf mein Wort,  
Stehn wir erst an der Schwelle,  
Christophs Holzkaravelle  
Führt schon all dies mit an Bord –  
Im Jahre neunzehnhundertund –  
Und – ja, wer weiß wieviel –

Da spielt man auf dem Erdenball  
Genau dasselbe Spiel.  
Der Kluge spricht von Friedenspflicht,  
Von Ehre und Gewissen.  
Den Dummen klingt's wie ein Gedicht,  
Sie halten still und wissen nicht:  
Der Vertrag, der Vertrag – ist zerrissen.

ALLE *singen*:

Tapferkeit und Biederkeit  
Und Einigkeit und Ehrlichkeit  
Gibt's nur bei uns zu Hause.

Sparsamkeit und Lauterkeit  
Und Einigkeit und Keuschigkeit  
Gibt's nur bei uns zu Hause.

Das ist gar nicht wenig,  
Es lebe der König,  
Das ist gar nicht wenig,  
Es lebe der Kööönig! Dunkel.